



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Allgemainer Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in
Obacht nemmen soll

Lohner, Tobias

München, 1685

§. 3. Von dem dritten Theil.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44834

Vnd gebenedeyt ist die Frucht.

IX.

Wer ist dieselbig Frucht?

JESUS Christus.

X.

Warumb wird er ein Frucht genennet?

Darumb: dann gleich wie die verbottne Frucht im Paradenß vns den Todt hat bracht: also dise bringe das Leben. Item die Frucht ligt verborgen vnder den Blätteren: also Christi des HERN Gottheit vnder der Menschheit.

XI.

Wer ist dann der Baum diser Frucht?

Die heilige Jungfraw Maria: wer demnach diesem Baum Schaden zufügt / der thut es auch der Frucht / das ist / Christo dem HERN selbst: in diser Frucht seyn wir alle gebenedeyt. Psal. 71.

XII.

Warumb hat die Catholisch Kirch Jesus Christus / vnd heilige Maria bitt für / vns darzu gesetzt?

Darumb: Erstlich damit wir wissen / wer die Frucht sey. Zum andern / daß vnser Gebett desto eher erhöret wurde in diesem Namen. Zum dritten / daß wir ein lust vnd Andacht schöpfen zu disen Namen. Zum vierdten / daß außdrucklich ein Gebett wär das Ave Maria.

XIII.

Was sollen wir da betrachten vnd begehren?

Dises: Erstlich sollen wir ihren Sohn vnd sie loben / preysen vnd benedeyen. Zum andern / ein grosse Zuver-

Zuversicht zu ihr haben / sie werde für vns bitten. Zum dritten / daß sie diese gebenedeyte Frucht vns an vnserem End / vnd in Ewigkeit zeige.

XIV.

Warumb mahlt man Mariam in einer Cron?
Darumb nemlich: daß sie ist ein Königl. Jung-
fraw / geböhren auß dem Geschlecht David. Zum
andern / daß sie ist ein Königin des Himmels / der
Engel / vnd aller Heiligen / ein Scepter: über das ist
sie ein Gebieterin der Engel / aller Heiligen / vnd ein
Fraw der ganzen Welt.

XV.

Was bedeuten die zwölf Stern in ihrer Cron?
Die ersten drey Stern / bedeuten die drey Göttli-
chen Haupt-Zugenden. Die andern drey Stern /
bedeuten die drey Ständ / als nemlich den Ehestand.
Wittib. vnd Jungfraw-Stand / darinnen sie noch
ist. Die dritten / bedeuten die drey Gelübd in dem
geistlichen Stand / als freywillige Armuth / Keusch-
heit / vnd Gehorsamb. Die vierdren bedeuten / die
dren herliche Aureolas oder Kränzel / so sie jetzt hat
im Himmel.

XVI.

Warum wird sie verglichen der Sonnen?
Erstlich / von wegen der Eigenschafft / dann gleich
wie die Sonn mit ihrem Glanz übertriffet den Mond
vnd alle Stern mit ihrer Klarheit: also übertriffet
auch Maria mit ihrem Schein vnd Glanz die Au-
gerädhsten. Zum andern / erleucht sie die ganze Welt
also auch Maria ist ein Erleuchterin der finstern Her-
gen. Zum dritten / die Sonn scheint über Fromme
vnd

und Böse: also Maria erbarmet sich über Gerechte
und Sünder.

XVII.

Warumb mahlt man dem Mon vnter ihre Füß?

Darumb: daß sie alle eytle vnd vnbeständige Ding
vndertrückt vnd veracht hat. Zum andern/ der Mon
nimbt seinen Glanz von der Sonnen: also Maria ihr
Gnad von Christo. Zum dritten/ der Mon wächst
vnd nimbt ab: also Maria ist voller Gnaden worden/
da sie der Engel grisset/ je mehr sie ist erhöcht wor-
den/ je mehr hat sie sich gedemütiget. Zum vierdten/
bey dem Mondschein kan man bey der Nacht gehen:
also wir auch mit Maria in der Trübsal/ vnnnd fin-
stern Welt.

XVIII.

Was bedeut der weisse Rock vnd blaue Mantel?

Der weiß Rock bedeut ihren reinen/ vnbesleckten
Wandel vnd Leben/ so ohn alle Mackel gewesen. Der
blaue Mantel aber ihre grosse innerliche/ vnd äusser-
liche Demuth.

XIX.

Warumb ist der Sathan vnser lieben Frauen
so feind?

Darumb: Erstlich damit Göt durch sie geche-
ret werde. Zum andern/ daß sie nit angerufft werd/
vnd also folgend die Menschen nit Gnad durch ihre
Fürbitt erlangen. Zum dritten/ dann niemand hö-
ret gern das Lob seines Feinds/ sie hat ihm den Kopff
zertritten. Zum vierdten/ daß wir Göt vnd ihre
nit danckbar sollen seyn.

XX. Was

XX.

Was soll vnd mag ein Christen Mensch betrachten / wann man zu Morgens / zu Mittag / vnd Abends das Ave Maria leutet ?

Dise Ding : Erstlich zu Morgens früh / wie der Engel Gabriel hat den Gruß bracht Maria der heiligsten Jungfrauen. Item man mag auch betrachten / wie Christus ist für Pilato geführt worden am Charfreitag : Erstlich die Posaun / welche geblasen wird am Jungsten Tag / steht auff ihr Todten / kommt für das Gericht.

Zu Mittag aber vmb 11. oder 12. Uhr / betrachten erliche auch den Englischen Gruß / diereil man nicht weiß / wann der Engel kommen ist / aber eigentlich soll man betrachten vnsers HERN Scheidung / vnd ihm danck sagen / ja auch bitten vmb ein glückseliges End : Am Freytag aber pflegt man fünff Vatter vnser / fünff Ave Maria / vnd ein Glauben zu sprechen.

Zu Abends soll der Mensch betrachten : Erstlich / wie der Engel ist kommen. Zum andern / wie Christus ist vmb dise Zeit an den Delberg gangen / insonderheit am Pfingstag bette fünff Vatter vnser. Zum dritten / wie er ist begraben worden / bitt ihn / daß er in deinem Herzen / durch stäte Gedächtnuß seines Lebens werde begraben / biß du auch begraben wiltdest.

XXI.

Also aber soll man betten vnd sprechen ?

Zum ersten : Der Engel deß HERN bracht Maria den Gruß oder Botschafft / vnd sie empfieng vom heili.

Heiligen Geist: darauff sprich Ave Maria. Zum andern: Vnd Maria sprach: Siehe ich bin ein Dienerin des H. Ern/mir geschehe nach deinem Wort: Ave Maria. Zum dritten: Vnd das Wort ist Fleisch worden / vnd hat in vns gewohnet / Ave Maria.

XXII.

Etliche sagen auch diese Collecten darzu?

O Gott/ der du gewölc hast/ daß dein Wort durch Verkündigung des Engels von dem Leib der seligsten Jungfrauen Maria Fleisch annehmen solte / gib vns deinen bittenden/ daß wir/ die wir sie für Gottes Mutter warhafftiglich glauben / ihrer Fürbitt bey dir genießen mögen / durch denselben Jesum Christum vnsern H. Ern / deinen Sohn / welcher mit dir vnd dem H. Geist / gleicher G. D. t. lebt vnd regiert in Ewigkeit / Amen.

Historien.

In Teutschland war ein edler Ritter Namens Sucher / der mit denen von Hall in eine sehr große Feindschaft gerathen / damit er aber in seinem Schloß / welches vnfern von Hall entlegen ware / desto sicherer seyn möchte / hat er allerhand Lumpengefindlein / freche Landknechte erworben / vnd zusammen geführet: welcher Gemeinschaft ihn dahin brachte / daß er täglich fecker / vnd in Messung vnd Brauch deren heiligen Sacramenten hinlässiger worden / ja es hat sich der böse Geist in Gestalt eines Landknechts ihme ohne Sold / vmbsonst zu dienen anerbotten. Dis war Wasser auff des geizigen Suchers Mühle. Er nahm

Paris VI.

R

ihn

ihn auff / vnd als er sich eine Zeitlang dapffer gehalten / machet er ihn zu seinem Stallknecht. Der listige Feind wird durch seinen diensthabften Wandel je länger / je werther / vnd endlich sehr hoch von seinem Junckern gehalten; alleinig machet er sich verdacht / daß er nimmer mit seinem Herrn sich bey dem Gottesdienst einfinden ließe; dann ob wol er ihme das Geleit bis zur Kirchen gabe / wendete er dannoch jederzeit vor / er hätte diß oder jenes zu Hauß nothwendig zuberrichten / vnd also came er nimmer zur Kirchen. Diß hatte der Edelmann offte vnd vilmal vermercket / fragete endlich disen seinen getreuen Diener / wer vnd woher er komme / auch warumb er nimmer in die Kirchen komme? welcher frey rund / vnd bloß bekennet er sey ein Teuffel; hast aber dich / mein Herr / nichts zubeforgen / du hast mich bis anhero / als einē getreuen Diener gehabt / wirst auch künfftig vngespahrte Treu / vnd Fleiß an mir nit spüren. Sucher begunte in etwas ab diser Red zu stuzen / vnd bey sich zu zweiffeln / ob er einen solchen Diener beurlauben solte / oder nicht. In Betrachtung / endlich / deren getreuen geleisteten Diensten in Verwaltung seiner Haushaltung / vnd daß derowegen ins künfftig auch würde geschehen / beschliesset er / endlich / den Diener bey sich zu halten. Da solte man gesehen haben / wie eumbig der Teuffel seinem geistigen Herrn auffgewartet / vnd grossen Nutzen geschaffet habe. Der armfelige Mensch hatte sich in allerhand Gottlosigkeit vertieffet; alleinig ware diß an ihme zu rühmen / daß er seine alte Gewonheit /
daß

Daß er vnderweilen mit Andacht das Ampt der D.
 Mefß pflegte zu hören / vñnd niemahl Abends zu
 Ruhe / oder am Morgen sich einiger Verzichtung
 ergabe / er hätte sich dann zuvor mit dem heiligen
 Creuz bezeichnet / vñnd die Königin der Engeln mit
 einem andächtig gesprochenen Englischen Gruß be-
 grüffet. Als nun diß Leben ein lange Zeit also ge-
 triben worden / vñnd alle in einer Nacht sehr ruhig
 schliefen / sienge er nimmer schlaffende Knecht ei-
 ne Unruhe an zuerwecken / lieffe mit erdichter
 Sorgfalt zu seinem Herren / ruffete / vñnd schrye:
 Die von Hall seynd mit gewaltsamer Hand vorm
 Thor / wo nicht bald Rath geschafft wurde / wäre
 es vñnb ihn geschehen. Darauff springet Sucher
 außm Beth / vñnd zeichnet sich mit dem heiligen
 Creuz / begrüffet auch die Himmels-Königin Ma-
 riam nach seinem alten / löblichen Brauch; dar-
 auff ergreiffet er sein Woffen / eylet zum Fenster:
 als er aber im geringsten nichts feindseliges ver-
 nommen / wendet er sich voll grimmigen Zorns zu
 seinem Teuffel / zu seinem Diener / sprechend: O
 du Stifter alles bösen! Jest / jest kommen end-
 lich deine Dücke / vñnd schalckhafftige Nachstellun-
 gen an das Taglicht / in dem du mich sambt allen
 meinigen ohn einige Ursachen in solchen Schröcken
 sehest. Ja / freylich / antwortete der Teuffel / hät-
 te ich wol grosse / vñnd erhebliche Ursach darzu; dann
 ich suchete / vñnd wartete auff nichts anders / als
 daß du in disem vnversehenē Schröcken deines ge-
 wöhnlichen Gebetts / vñnd Bezeichnung würdest
 vergessen / vom Beth zur Begegnung / vñnd in
 X 2 met

meinen Gewalt lauffen. Es konte gleichwol Su-
 cher dises seinen schalckhaften teuflischen Knechts
 auff solche Warnung nicht ohn werden / biß da-
 hin / daß er die langversaumbte heilige Sacramen-
 ten / vnd Christlichen Glaubens Geheimbnussen
 widerumb angefangen fleißig zubrauchen / vnd zu
 genieffen: Dann / so bald er diß gethan / ist der
 Teuffel verschwunden / vnd nimmermehr gesehen
 worden / Joan. Nider Dominican, S. Theolog.
 Doctor l. 3. Fornicarij c. 2.

Es begab sich ein alter Landsknecht außm Krieg
 in heiligen Cistercienser Orden / vnd / diereil er
 ganz groben Verstands / konte er das heilige Vate-
 ter vnser nicht fassen vnd lehren / doch fassete
 vnd lehrnete er / die erste Wort des Engli-
 schen Gruß: Begrüßet seyest du Maria / voll der
 Gnaden / vnd hat sich solche zu behalten zwischen
 dem Essen / an allen Orthen / allezeit emsig beflis-
 sen / daß er mit Mund / vnd Herzen selbige im-
 merdar außsprache. Als er selbige nun wol gefas-
 set / ist ihme nichts lieblicher / als dise Wort / nichts
 angenehmers / als die Gedächtnuß der Mutter
 Gottes in sein Herz / vnd Gedächtnuß kommen.
 Wie hochgefällig aber Gott / vnd seiner Mutter
 diser Ehrendienst gewesen sey / hat man erkennen
 an einem frembden Baum / welcher nach seinem
 Todt auß seinem Grab gewachsen / auß welches
 jedem Viat dise Wort: Begrüßet seyest du Maria
 voll der Gnaden / mit güldenen Buchstaben ge-
 schriben / vnd zu lesen waren: vnd als man in Ge-
 genwart des Bischoffs selbigen Orths die Erden
 auß

aufgegraben / hat man gesehen daß diser Wunderbaum auß dieses guten / frommen geistlichen Manns Mund ersprossen / vnd ist alsobald der Baum / als hätte er seinem Ampt gnug gethan in aller Anwesenden Angesicht verdorret. Cantipr. l. 2. apum c. 29. p. 9.

Der böse Feind ist auch oft durch den Englischen Bruch von denen Menschen / welche er sichtbarlicher Gestalt beschädiget / belaidiget / verunruhiget / vertriben / vnd in die Flucht geschlagen worden. Diß bezeuget jenes Mägdlein bey dem Cæsario l. 5. c. 24. welches der Teuffel vom Closter Leben auff keinerley Weiß konte abhalten / vnd endlich an einem Tag ergriffe er das unschuldige Kind / vnderstunde sich dasselbige von einem sehr hohen Orth hinab zu stürzen ; kaum rieffe das Mägdlein nach seinem gottseligen Brauch die Mutter Gottes an / da wurde der böse Feind gezwungen seine Klauen abzuziehen / vnd murrend sprach der Schölm: Wann du in diser Stund das Weib nicht hättest angeruffen / hätte ich dich vmbgebracht. Und stürzte sich mit diesen Worten in Gestalt des Mägdleins zum Fenster hinaus. Und eben mit diesem Schwerdt hat diß fromme Kind nachmahlen in seinem geistlichen Closterstand dem Bößwicht oft in die Flucht geschlagen.

Es mag diesem Orth auch einverleibet werden / was einem Kezer Martino Güttrich durch die gutthätige Hand Mariae dargereicht worden. Diser hatte Fornerum (welcher nachmahlen Bambergischer Beyhe Bischoff worden / vnd die

se Histori / als der / wie er das Werck selbst gesehen / nach München schriftlich 4. Tag Juners 1608. einem sehr guten Freunden überschicket / weitläuffiger beschreibet) in einer Predig öffentlich hören sagen / daß derjenige nicht könne verderben / welcher die Mutter des HErrns gottseliglich ehret / vnd ihr zu Ehren täglich etlichmahl den heiligen Englischen Gruß bettet. Darauff hat er angefangen Morgends sibemahl / Abends sibemahl / vnd sonst den Tag hindurch jezt dise / dann zu jener Stund mit dem heiligen Englischen Gruß die Mutter des Hails zu grüssen / vnd drey ganger Jahr lang von diser seiner Gewonheit nicht außzusehen. Nach diser Zeit wird er durch Leibschwachheit auffß Beth geworffen / vnd auff ihren vnbesleckten Empfängnuß Tag erscheinet ihm die Mutter des Trosts / vnd ermahnet ihn / er solle seine Sünden beichten / vnd nach Catholischer Kirchen Brauch die H. Communion empfangen / in welcher Schoß wegen ihr erweisenen Diensts er von Gott gewürdiget worden auffgenommen zu werden: Er solte auch im übrigen vnbesümmert seyn / sie wolle ihm in letzten Zügen beystehen / vnd seine Seel am heiligen Christag mit sich zur Freuden führen. Dis alles hat sich also / wie gesagt / begeben im Jahr Christi An. 1607. in mitten der H. Christnacht mit sonderlich herrlicher Freud / vnd frölichem Angesicht des Sterbenden. Was wolten dann nicht hoffen / vnd erwarten die wahre Catholische Christen / da die Mutter der schönen Lieb einem Uncatholischen solche Freu erweisen.

Sünff